

## Sendung zum Nachlesen

Sendetitel:	Mit Gott reden
Übertragungsort:	Reformierte Kirche St. Peter, Zürich
Mitwirkende:	Pfrn. Cornelia Camichel Bromeis Oliver Zügel
Musikalische Gestaltung:	Musikalische Konzeption: Roman Walker; Orgel: Margrit Fluor; Kantor, Leitung Kantorei St. Peter: Philipp Mestrinel Vorsänger: Fabio De Giacomi; Sopran: Liv Lange Rohrer; Kantorei St. Peter: Bläserensemble St. Peter, Querflöte, Oboe, Klarinette, Bass-Klarinette, 1. Trompete, 2. Trompete, Horn, Posaune
Konzeption:	Andrea Aebi, Reformierte Medien
Redaktion:	Norbert Bischofberger
Produktionsleitung:	Francesc Zihlmann
Regie:	Helen Steudler
1. Kamera:	Oliver Koch
Technische Leitung	Beni Schärer
Kontaktadresse zur Gemeinde:	Reformierte Kirche St. Peter Pfrn. Cornelia Camichel Bromeis St.-Peter-Hofstatt 8001 Zürich Reformierte Kirchgemeinde Zürich

## Sendung zum Nachlesen

### Außeneinstellung

### Anmoderation

Norbert Bischofberger: Liebi Zuschauerin und Zuschauer, de hütig Gottesdienst überträged mir us de evangelisch-reformierte Chile St. Peter i de Altstadt vo Züri. Genau, das isch die Chile mit em gröschte Zifferblatt vo Europa. Im Gottesdienst zeiged d'Pfarrerin Cornelia Camichel Bromeis, wie d'Mensche uf verschiedeni Art und Wis betet. Mir ghöred en Usschnitt us em Werk «Mein Herr und mein Gott» vom Komponist Carl Rütli über es Gebet vom Niklaus vo Flüe, vom Brueder Klaus. D'Pfarrerin und de Komponist sind grad noch em Gottesdienst denn Gäscht im «Nachgefragt». Freued Sie sich uf enen fiirliche Gottedsdienst mit de Kantorei und em Bläserensemble vo de Chile St. Peter.

### Eingangsmusik

Paul Berthier ((1884-1953) aus «Passacaille» sur le «Christus vincit»

### Eingangswort und Begrüssung

Pfarrerin Cornelia Camichel Bromeis: Wir feiern Gottesdienst  
im Namen Gottes  
das ist Leben

## Sendung zum Nachlesen

im Namen Jesu Christi  
das ist Leben lernen  
in Gottes Geist  
das ist Leben zulassen.

Der Apostel Paulus sagt: *Der Geist hilft unserer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt; aber der Geist selbst tritt für uns ein mit unaussprechlichen Seufzern.*

*(Röm. 8,26)*

AMEN

Seien Sie herzlich willkommen zu unserem Gottesdienst am St. Peter mitten in Zürichs Altstadt.

Wir freuen uns, dass Sie am Bildschirm und übers Radio verbunden mit uns feiern.

Wie sollen wir beten? Zwei Menschen und ihre Gebete stehen heute im Zentrum der Predigt: Niklaus von Flüe, ein Schweizer Eremit, der im 15. Jahrhundert gelebt hat. Und Hanna, eine starke Frau aus biblischer Zeit. Sie eröffnen uns Räume für unser eigenes Beten mit Worten, im Schweigen, im Hören und mit Singen.

Beten sei ein «Verweilen bei einem Freund», sagte Theresa von Àvila, eine spanische Ordensfrau. Das berührt mich sehr. Wie eine Freundin klingen auch ihre Worte im folgenden Taizélied: «Nichts soll dich ängsten, nichts soll dich quälen, Gott allein genügt».

## Sendung zum Nachlesen

### „Lied RG 706, 4x sp, dt, dt, sp «Nada te turbe»

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. \*

### Gebet mit Liedruf RG 194 mit Summchor (Chor)

#### «Kyrie, Kyrie eleison»

**PfarrerIn Cornelia Camichel Bromeis:** Ich habe keine Worte. Bete du für mich. - Ja, manchmal ist alles so schwer, dass ich keine Tränen mehr habe; es ist so dunkel, dass keine Gedanken zu mir finden; es scheint so hoffnungslos, dass ich verstumme. Da ist es gut, wenn andere für mich beten.

Wir leihen uns Worte des deutschen Theologen Dietrich Bonhoeffer.

Gott

In mir ist Dunkel

aber bei dir ist Licht.

Ich bin einsam

aber du verlässt mich nicht.

*Wir bitten dich:*

*Kyrie, Kyrie eleison.*

*Kyrie, Kyrie eleison.*

Ich bin mutlos

aber du hilfst mir.

## Sendung zum Nachlesen

Ich bin unruhig  
aber du schenkst mir Frieden.

*Wir bitten dich:*

*Kyrie, Kyrie eleison.*

*Kyrie, Kyrie eleison.*

In mir ist Bitterkeit  
aber bei dir ist Geduld.  
Ich verstehe deine Wege nicht  
aber du weisst den Weg für mich.

*Wir bitten dich*

*Kyrie, Kyrie eleison.*

*Kyrie, Kyrie eleison.*

Amen

### Hinführung zu Liedkantate

Pfarrerin Cornelia Camichel Bromeis: «Mein Herr und mein Gott»,  
so betete Niklaus von Flüe jeden Tag. Bruder Klaus, wie er auch  
genannt wird, lebte in der Innerschweiz. Vor seinem Eremitenleben in  
der Ranftschlucht war er ein wohlhabender Bergbauer, ein

## Sendung zum Nachlesen

einflussreicher Politiker, Richter und Offizier. Er wurde 1947 in der römisch-katholischen Kirche heiliggesprochen.

Sein Gebet zeugt von einer tiefen Frömmigkeit und einer sehr innigen Suche nach der Beziehung zu Gott. Der Schweizer Komponist Carl Rütli hat dieses Gebet von Niklaus von Flüe in einer Liedkantate vertont.

### Liedkantate Teile I und II «Mein Herr und mein Gott»

#### von Carl Rütli (\*1949)

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. \*

### Lesung 1. Samuel 1, 9-18

**Oliver Zügel:** Hanna lebte vor 3000 Jahren. Sie litt unter ihrer Kinderlosigkeit. Die Liebe ihres Mannes vermochte sie nicht zu trösten. So wandte sie sich in ihrer Verzweiflung an Gott.

Ich lese aus dem 1. Kapitel des ersten Samuelbuches in der Übersetzung der Bibel in gerechter Sprache:

Und Hanna stand auf, nachdem sie in Schilo gegessen und getrunken hatte, während der Priester Eli auf seinem Stuhl am Türpfosten des Tempels des Heiligen saß. Hanna aber war im Innersten verbittert. Sie betete zu dem Heiligen und weinte heftig. Und sie legte ein Gelübde ab und sagte: «Gott, gebietend über Heere! Wenn du das Elend deiner Sklavin ansiehst, wenn du an mich denkst und deine Sklavin nicht vergisst und deiner Sklavin einen männlichen Nachkommen gibst,

## Sendung zum Nachlesen

dann gebe ich ihn Gott für alle Tage seines Lebens; und kein Schermesser soll an seinen Kopf kommen». Wie sie so eindringlich vor Gott betete, da achtete Eli auf ihren Mund. Hanna aber redete bei sich selbst, nur ihre Lippen bebten, ihre Stimme war nicht zu hören. Da hielt Eli sie für betrunken. Und Eli sagte zu ihr: «Wie lange führst du dich noch betrunken auf? Gib deinen Wein von dir!» Hanna aber erwiderte: «Nicht doch, mein Herr! Ich bin eine willensstarke Frau. Wein und Bier habe ich nicht getrunken. Sondern ich habe mein Herz vor dem Heiligen ausgeschüttet. Stell deine Sklavin nicht als eine unverschämte Frau hin! Sondern wegen der

Grösse meines Kummers und meiner Kränkung habe ich bis jetzt geredet». Da erwiderte Eli: «Geh in Frieden! Israels Gottheit gebe dir das, was du in deiner Bitte von ihr erbeten hast!» Und sie sagte: «Möge deine Dienerin bei dir Gehör finden!» Dann ging die Frau davon und ass. Und ihr Gesicht war nicht mehr wie vorher.

### Liedkantate Teile III und IV «Mein Herr und mein Gott»

#### von Carl Rütli (\*1949)

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. \*

## Sendung zum Nachlesen

### Predigt Teil 1 «Niklaus von Flüe»

**PfarrerIn Cornelia Camichel Bromeis:** Liebe Gemeinde

«Das kann ich nicht singen!» So sagte es mir eine katholische, in der Ökumene sehr engagierte Frau, die heute um die neunzig Jahre alt ist. Und sie meinte dieses Lied «Mein Herr und mein Gott» mit dem Text von Niklaus von Flüe. Das Lied steht im reformierten Gesangbuch, und wir hatten es im Gottesdienst gesungen. Ihre Begründung war, dass sich dieser Mann mit fünfzig Jahren komplett in die Einsiedelei zurückgezogen und seine Frau Dorothea Wyss und zehn Kinder zurückgelassen hat. Er sei heilig gesprochen worden. Seine Frau nicht. Was aber durchaus angemessen wäre, angesichts ihrer grossen Aufgabe, die sie bewältigt hatte.

Ich muss jedes Mal an diese engagierte Frau denken, wenn ich dieses Lied singe. Als Reformierte habe ich Dorothea geheiligt. Als Ehefrau und Mutter kann ich mir vorstellen, was der Gang ihres Mannes in die Einsiedelei für sie bedeutet hat.

Im Reformationsjahr 2017 - zum 600. Geburtstag von Niklaus von Flüe - habe ich dann einen Text gelesen, der mich mit dem Lied versöhnt hat. Die Autorin, Susann Sitzler, nähert sich dem kriegerischen Kontext jener Zeit. Sie wagt eine Deutung, weshalb sich Niklaus von Flüe zurückgezogen hat. Dabei schildert sie die Situation des Alten Zürichkriegs, der 1443, also vor der Reformation, entbrannte. Es ging dabei um die Sicherung von Durchgangswegen und um die Hoheit über bestimmte

## Sendung zum Nachlesen

Gebiete. In einem grausamen Bürgerkrieg kämpften Zürcher gegen Eidgenossen der Innerschweiz. Auch die Zivilbevölkerung wurde nicht geschont.

Über Niklaus von Flüe wird berichtet, er habe sich auch auf dem Schlachtfeld wann immer möglich zum Beten zurückgezogen.

«Spurlos werden diese Jahre nicht an ihm vorbeigegangen sein», schreibt Susann Sitzler. «Er wird erlebt haben, wie es tönt, wenn Menschen in Todesangst rennen, vielleicht Frauen mit brennenden Haaren aus den Häusern stürzen, einen schreienden Säugling auf dem Arm».

Drei Jahre dauerte dieser Bürgerkrieg. Nach dessen Ende heiratete Niklaus und bekam mit Dorothea fünf Mädchen und fünf Jungen. Es waren glückliche Jahre. - Dann, gegen Ende vierzig, bekam er eine grosse Krise. Zwei Jahre lang muss er gerungen und gelitten haben, bevor sich das Ehepaar gemeinsam für diesen Schritt Niklaus' in die Einsiedelei entschieden hat. Er zog sich in die Ranftschlucht zurück, wurde zum Eremiten.

Die Autorin hat dafür eine Erklärung: «Menschen, die in den Krieg zogen, geplündert und gebrandschatzt haben, tragen an der Seele häufig Schäden davon. Diese zeigen sich in Bildern, die sie im Traum verfolgen, Erinnerungsfetzen, die sie mitten am Tag überfallen. Heute nennen wir diese Erscheinungen posttraumatische Belastungsstörungen. Ob auch Bruder Klaus darunter litt, kann niemand sagen». - Sein Liedtext aber hat für mich seither eine andere Bedeutung:

*Mein Herr und mein Gott, nimm alles von mir, was mich hindert zu dir.  
Mein Herr und mein Gott, gib alles mir, was mich führet zu dir.*

## Sendung zum Nachlesen

*Mein Herr und mein Gott, o nimm mich mir und gib mich ganz zu Eigen dir.*

Es ist ein inniger Schrei nach Frieden, nach innerem Frieden. Kein Selbstfindungstrip, keine Seelenwellness. Es ist keine öffentliche «zur Schau Stellung» seiner Frömmigkeit, sondern ein Ringen in Abgeschlossenheit. Ein angesehenener, von Erfolg gekrönter Mensch hält die Welt nicht mehr aus. Leidet so, dass er auch Abschied nehmen muss von Frau und Kindern. Das Jüngste ist noch kein Jahr alt.

Beten ist ein Versuch, den inneren Schmerz, der einen Menschen zu zerreißen droht, zu überwinden. Und ich wünsche mir sehr, dass Niklaus von Flüe mit dem Suchen nach Worten und ihrer stetigen Wiederholung Linderung erfahren hat. In seiner Konzentration auf Christus und dessen Leiden Friedensmomente fand. Wenigstens für einige Zeit. Denn es heisst, dass Bruder Klaus am 21. März 1487 nach hartem Todeskampf auf dem Boden seiner Zelle starb.

Wir singen das Gebet mit den Worten von Niklaus von Flüe.

### Liedkantate Teile V Anhang A «Mein Herr und mein Gott»

von Carl Rütli (\*1949)

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. \*

## Sendung zum Nachlesen

### Predigt Teil 2: «Hanna»

**PfarrerIn Cornelia Camichel Bromeis:** Liebe Gemeinde,  
Hanna ist kinderlos. Nach vielen Jahren der Ehe nimmt ihr Mann eine zweite Frau, um für die Fortsetzung der Familie zu sorgen. Jedes Jahr wird Hanna einsamer. Denn sie wird ständig von ihrer Nebenfrau gekränkt, da sie keine Kinder geboren hat. Hannas Kinderlosigkeit wird als von Gott gegeben hingenommen: «Gott hat ihren Mutterschoss verschlossen» heisst es in der Bibel. Hanna aber ist nicht bereit, sich mit ihrem Schicksal abzufinden. Sie gesteht ihre Verzweiflung ein, ihre gekränkten Gefühle, ihre zunehmende Verbitterung. Als kinderlose Frau hat sie in der Gesellschaft einen schwierigen Stand. «Bin ich nicht besser für dich als zehn Kinder?» fragt ihr Mann. Die Liebe ihres Mannes aber kann ihren Schmerz nicht aufwiegen.  
Sie wünscht sich ein Kind. Sie hadert. Andererseits ist sie demütig vor Gott. Sie nennt sich mehrfach Sklavin. Und Gott bezeichnet sie als über Heere gebietend. Grösser könnte der Unterschied zwischen ihr und Gott nicht sein. Und doch fürchtet sie sich nicht davor, Gott anzuflehen. Sie hat eine Beziehung zu Gott. Eine Beziehung, die Klage und Schmerz zulässt. In ihrer Demut bittet sie aber nicht nur, sie ist auch bereit zu geben. Sie will sich als würdig erweisen, sollte ihre Bitte Gehör finden. Dies alles geschieht tonlos. Gott versteht.  
Der Priester Eli aber versteht nicht: „Werde nüchtern!“, sagt er zu ihr. «Gib deinen Wein von dir!» Und da bricht es aus ihr heraus. Von wegen Wein und Bier! «Wegen der Grösse meines Kummers und meiner Kränkung habe ich bis jetzt geredet».

## Sendung zum Nachlesen

Und der Priester fertigt sie nicht ab und schilt sie nicht unverschämt, solches von Gott zu fordern. Im Gegenteil. Er gesteht ihr Würde zu: «Geh in Frieden. Gott gebe dir, was du erbeten hast».

Da fällt eine grosse Last von Hanna ab. Es heisst: «Ihr Gesicht war nicht mehr wie vorher». Und sie wird schwanger und bringt einen Sohn zur Welt. Sie nennt ihn Samuel. Übersetzt bedeutet dieser Name: «Von Gott habe ich ihn erbeten».

Liebe Gemeinde, da ist auf der einen Seite Niklaus von Flüe, ein angesehener Mann, einflussreich, wohlhabend, mit Ehefrau und vielen Kindern gesegnet. Auf der anderen Seite ist Hanna, erste Ehefrau, geliebt von ihrem Mann, damals aber gesellschaftlich wenig angesehen, da kinderlos.

Er, Niklaus, zieht sich in die Einsiedelei zurück, überlässt Gott sein Schicksal, bittet darum, ganz von sich und der Welt weg hin zu Gott geführt zu werden. Sie, Hanna, geht ins Gotteshaus, ins Zentrum religiöser Handlungen. Sie will sich nicht ergeben, nimmt scheinbar Gottgegebenes nicht einfach hin. Wünscht, aus der Einsamkeit in die Gesellschaft hineinzugelangen.

Beiden gemeinsam ist: Sie können in Worte fassen, was sie quält. Sie beten. Beide haben sie eine Beziehung zu Gott. Und sie wenden sich an Gott. Die Menschen um sie herum genügen nicht bei dem, was sie brauchen.

«Gott allein genügt» - so sagte es Teresa von Àvila. So haben wir es miteinander gesungen.

«Gott allein genügt».

Gott ist die Ausrichtung bei jeder Art Gebet. Sei es im Schweigen und Hören. Sei es im Worte finden dafür, was einen beschäftigt.

## Sendung zum Nachlesen

Betende erhoffen sich Frieden. Den Frieden, nicht wie die Welt ihn gibt, sondern Gottes Frieden. Schalom.

Nicht alle Menschen können einfach so beten. Es braucht vielleicht ein bisschen Übung. Jesus wusste das. Er schenkte den Menschen das Unser-Vater-Gebet, als sie ihn fragten „Wie sollen wir beten?“.

So beten wir diese Worte auch heute in jedem Gottesdienst, über alle Konfessionen hinweg und wissen uns mit Menschen weltweit und mit Gott verbunden. An manchen Orten wird dann das Gebetsglöckchen geläutet und nimmt die ganze Umgebung mit hinein ins Gebet.

Und wer Gott vertraut, kann auch einfach sein. Ohne etwas zu tun, einfach sein.

Für den Schweizer Theologen und Schriftsteller Kurt Marti ist das ganze Leben, jeder Atemzug ein Zeugnis dafür, dass er sich aufgehoben weiss. Er schrieb:

*Da du schon alles weisst, mag ich nicht beten -  
tief atme ich ein, lang atme ich aus, und siehe:  
Du lächelst.*

AMEN

### Musik Orgel solo Ester Mägi (1922-2021): «Dialog» Teil 1

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. \*

## Sendung zum Nachlesen

### Fürbittegebet mit Liedruf RG 166 «Schweige und höre»

Oliver Zügel: Wir sammeln uns zum Fürbittegebet:

Gott, du öffnest Räume für den Frieden,  
wir legen dir die Menschen ans Herz, die sich nach Frieden sehnen,  
die Kinder, deren Eltern verstummen ob Krieg und Verwüstung,  
die Menschen auf der Flucht, die innerlich und äusserlich heimatlos  
werden,  
die Menschen bei uns und auf der ganzen Welt, die Angst vor der  
Zukunft haben.  
Gib Frieden, Gott, gib Frieden!

**Pfarrerin Cornelia Camichel Bromeis:** Christus, du öffnest Räume  
der Heilung,  
wir legen dir die Menschen ans Herz, die unter den Folgen von Gewalt  
leiden,  
die, die noch nach Jahrzehnten Wunden auf der Seele tragen.  
Stärke die Menschen, die sich mit aller Kraft dafür einsetzen, dass alte  
Schuld aufgearbeitet wird  
und dass verwundete Menschen Gerechtigkeit erfahren.  
Schenke du den Mut, verletzlich zu sein und dazu zu stehen.

**Oliver Zügel:** Kraft Heiligen Geistes, du öffnest Spielräume, dass wir  
aufatmen können.  
Wir legen dir die Menschen ans Herz, die sich um andere kümmern,  
die Seelsorger und Ärztinnen,

## Sendung zum Nachlesen

die Erzieherinnen und Betagtenpfleger. Bewahre ihnen die Kraft, sich denen zuzuwenden, die ihnen anvertraut sind.

Dein Reich komme!

### Gebet «Unser Vater»

Pfarrerin Cornelia Camichel Bromeis: Wir beten gemeinsam die Worte, die Jesus uns gelehrt hat:

*Unser Vater im Himmel.*

*Geheiligt werde dein Name.*

*Dein Reich komme.*

*Dein Wille geschehe,*

*wie im Himmel, so auf Erden.*

*Unser tägliches Brot gib uns heute.*

*Und vergib uns unsere Schuld,*

*wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.*

*Und führe uns nicht in Versuchung,*

*sondern erlöse uns von dem Bösen.*

*Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in*

*Ewigkeit. Amen*

## Sendung zum Nachlesen

### Einleitung Gemeindelied

**PfarrerIn Cornelia Camichel Bromeis:** Von Hanna ist ein Loblied überliefert, als Dank für den Sohn, der ihr geschenkt wurde. Es beginnt mit den Worten: «Es frohlockt mein Herz in Gott».

Diese wunderbaren Verse sind noch nicht als Gemeindelied vertont. So singen wir zum Schluss ein anderes Danklied mit einem Text von Paul Gerhardt: «Nun danket all und bringet Ehr».

### Gemeindelied «Nun danket all und bringet Ehr» RG 235, Strophen 1.2.3.5.8

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. \*

### Sendung und Verabschiedung

**PfarrerIn Cornelia Camichel Bromeis:** Geht in der Kraft, die euch gegeben ist:

Einfach, leichtfüssig, zart.

Haltet Ausschau nach der Liebe.

Gottes Geist geleite euch.

Liebe Gemeinde, schön, dass Sie mit uns gefeiert haben, hier in der Kirche, am Bildschirm und am Radio zu Hause, im Spital oder unterwegs. Auf Wiedersehen und auf Wiederhören.

## Sendung zum Nachlesen

### Segen

PfarrerIn Cornelia Camichel Bromeis: Wir bitten um Gottes Segen:

Gott segne uns und behüte uns.

Ewige, lass dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Ewiger, erhebe dein Angesicht auf uns und schenke uns Frieden.

AMEN

### Ausgangsmusik

#### Orgel solo Empore

#### Gunter Kennel (\*1961) aus Toccata über «Nun danket all»

---

\*Texte von Kirchenliedern, die jünger als 70 Jahre sind, sind urheberrechtlich geschützte Werke, die nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht werden dürfen. Übersetzt oder ändert man einen Liedtext (Kürzung, Textänderung) liegt eine Bearbeitung oder Umgestaltung des urheberrechtlichen geschützten Werks vor, die, selbst wenn dadurch ein neues Werk geschaffen wird, gemäß § 23 UrhG auch nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht oder verwertet werden darf.

Unter die unerlaubte Veröffentlichung fällt sowohl das Einstellen von Liedtexten im Internet zum Download als auch das Versenden von Texten auf Anforderung.

---

Das komplette Textbuch des Gottesdienstes zum Herunterladen erhalten Sie in der Regel nach der Sendung auf:

[www.zdf.fernsehgottesdienst.de](http://www.zdf.fernsehgottesdienst.de) und [www.rundfunk.evangelisch.de](http://www.rundfunk.evangelisch.de)

Sie finden das Textbuch auf der Seite des Gottesdienstes unter „Sendung zum Nachlesen“

## Sendung zum Nachlesen

Herzlichen Dank für Ihr Interesse!